
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 15 (1987)

DOI: 10.11588/fr.1987.0.53035

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

regard the one category of Karl Schmid's scholarship which has won him renown in the past decade which is not represented here, and for obvious reasons, is that of his introductory essays to editions of monastic Libri Memoriales. Collectively these articles demonstrate why Karl Schmid has been one of the most influential historians of the early Middle Ages in the past three decades. A useful index of persons named in the articles accompanies the volume.

Articles contained in this collection:

I – Personenforschung: 1 – Programmatisches zur Erforschung der mittelalterlichen Personen und Personengruppen (1974). 2 – Bischof Wikterp in Epfach. Eine Studie über Bischof und Bischofssitz im 8. Jh. (1964). 3 – Die Nachfahren Widukinds (1964). 4 – Aachen und Jerusalem. Ein Beitrag zur historischen Personenforschung der Karolingerzeit (1974). 5 – Probleme um den »Grafen Kuno von Öhningen« (1966).

II – Adelsstruktur und Adelsherrschaft: 1 – Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie beim mittelalterlichen Adel. Vorfragen zum Thema »Adel und Herrschaft im Mittelalter« (1957). 2 – Über die Struktur des Adels im früheren Mittelalter (1959). 3 – Zur Ablösung der Langobardenherrschaft durch die Franken (1972). 4 – Die »Liudgeriden«. Erscheinung und Problematik einer Adelsfamilie (1978). 5 – Adel und Reform in Schwaben (1973).

III – Familien- und Geschlechterbewußtsein: 1 – Über das Verhältnis von Person und Gemeinschaft im früheren Mittelalter (1967). 2 – Heirat, Familienfolge, Geschlechterbewußtsein (1977). 3 – Welfisches Selbstverständnis (1968). 4 – »De regia stirpe Waiblingensium«. Bemerkungen zum Selbstverständnis der Staufer (1976).

IV – Gebetsgedenken: 1 – Gebetsverbrüderungen als Quelle für die Geschichte des Klosters Schienen (1956). 2 – Zur historischen Bestimmung des ältesten Eintrags im St. Galler Verbrüderungsbuch (1976). 3 – Bemerkungen zur Anlage des Reichenauer Verbrüderungsbuches. Zugleich ein Beitrag zum Verständnis der »Visio Wettini« (1977). 4 – Religiöses und sippengebundenes Gemeinschaftsbewußtsein in frühmittelalterlichen Gedenkbucheinträgen (1965). 5 – Heinrich III. und Gregor VI. im Gebetsgedächtnis von Piacenza des Jahres 1046. Bericht über einen Quellenfund (1975). 6 – Das liturgische Gebetsgedenken in seiner historischen Relevanz am Beispiel der Verbrüderungsbewegung des früheren Mittelalters (1979).

George BEECH, Kalamazoo

Werner PÖLS, Studien zur Bismarckzeit. Aufsatzsammlung zum 60. Geburtstag, hg. von Günter GRÜNTAL und Klaus Erich POLLMANN, Hildesheim–Zürich–New York (Olms-Weidmann) 1986, XI–235 S.

Bekanntlich gibt es zwei Varianten von Festschriften: 1. eine Sammlung von dem Geehrten gewidmeten Aufsätzen, 2. eine Sammlung von Aufsätzen des Geehrten selber. Vorliegender Band – von einem Herausgeberteam betreut, eingeleitet und mit einer Bibliographie versehen – bringt die zweite Variante und faßt diverse Aufsätze unter einem passenden Titel zusammen. Pöls' Forschungen sind vorab der inneren Geschichte des Bismarckreiches, den sozialen Spannungen seines Gefüges und dem dagegen errichteten Abwehrdispositiv gewidmet. Eine erste Studie gilt der Begründung des Norddeutschen Bundes und setzt sich z. T. kritisch mit O. Becker auseinander, eine weitere, »Staat- und Sozialdemokratie im Bismarckreich«, bietet interessante Hinweise auf die Berichte der politischen Polizei als Quelle der Urteilsbildung für die Regierung. »Sozialistenbekämpfung und Außenpolitik« zeigt, wie Bismarck daran lag, das schwankende Verhältnis zu Rußland durch Kooperation im Zeichen der Umsturzbekämpfung zu festigen. »Bleichröder und die Arnim-Affäre« besticht durch die These, daß nicht Holstein, sondern der Bankier im Hintergrund der gegen Arnim lancierten Intrige gestanden habe. »Bismarckverehrung und Bismarcklegende als innenpolitisches Problem der Wilhelminischen

Zeit« illustriert die eigentliche Profilneurose, die es den Politikern und dem Kaiser selbst nach 1890 schwer machte, sich vom Schatten des großen Kanzlers zu befreien. Der historiographische Beitrag über Bismarck und Sybels »Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I.« belegt sehr aufschlußreich die enge Kooperation des gestürzten Reichskanzlers mit dem Geschichtsforscher, vor allem in den letzten beiden Bänden seines Werks.

Ebenfalls ganz aus eigener »Bodenforschung« erwachsen ist ein Beitrag über das Friedrichsruher Bismarck-Archiv, einer Schöpfung vor allem der verwitweten Fürstin Herbert, mit reichem Material für die noch ungeschriebene Biographie ihres Gatten. Pöls verweist in diesem Zusammenhang auf den erfolglosen Versuch Hindenburgs, im Jahre 1919 das Erscheinen des dritten Bandes von »Gedanken und Erinnerungen« zu verhindern. Mehr theoretisch angelegt sind zwei weitere Beiträge »Probleme des deutschen Militarismus vom 19. zum 20. Jahrhundert« (wobei auch die mangelnde Kooperation zwischen beiden Bereichen unterstrichen wird) und »Begriff und Probleme einer Sozialgeschichte« (als Einleitung zu einem Quellenband). Eine etwas aus dem äußeren Rahmen fallende Fallstudie behandelt das Thema »Hochschule und Politik am Ende der Weimarer Republik«, und zwar am Beispiel der TH Braunschweig. Von einem Sonderfall kann man da wohl sprechen, weil die Umwälzung weniger von rechtsradikalen Studenten als vielmehr schon 1932 von dem NS-Unterrichtsminister Klagges (übrigens dem einzigen Minister dieser Partei, den es damals im Rahmen einer Koalitionsregierung in einem deutschen Staat gab) in die Wege geleitet wurde.

Der Wert des Bandes besteht, wie bei ähnlich angelegten Büchern, nicht nur in der Sammlung an sich, sondern auch in der Möglichkeit, durch sie Erst- und Neuleser zu gewinnen.

Peter STADLER, Zürich

Walther HOFER, Mächte und Kräfte im 20. Jahrhundert. Gesammelte Aufsätze und Reden zum 65. Geburtstag, hg. v. Peter MAURER, Düsseldorf (Droste) 1985, 264 S.

Walther Hofer gehört zu den angesehensten Forschern auf dem Gebiet des Nationalsozialismus. Seine frühe Dokumentation als Fischer-Taschenbuch »Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933–1945« hat eine Millionenaufgabe erreicht und eine Generation von jungen Menschen – den Rezensenten eingeschlossen – behutsam kommentierend in jene Epoche eingeführt. Seine Arbeit über die »Entfesselung des Zweiten Weltkrieges« prägte bereits in den sechziger Jahren einen Terminus. Als akademischer Lehrer wirkte Hofer in turbulenter Zeit an der FU Berlin und kehrte sodann nach Bern zurück, wo er mittlerweile emeritiert wurde. In seinem Heimatland war er als Parlamentarier ebenso tätig wie er sich in der parlamentarischen Versammlung des Europarats engagierte.

Wenn zu seinem 65. Geburtstag 1985 eine Auswahl seiner Aufsätze vorgelegt wurde, stößt dies auf großes Interesse, hat der liberal-konservative Autor doch zu einer Vielzahl von Themen Stellung bezogen. Wissenschaftliche Abhandlungen sind jedoch kaum zu erwarten, eher großflächige Essays, die als Zeitungsartikel oder Reden aus aktuellem Anlaß entstanden. Anscheinend sind sie recht sorglos ediert, wenn etwa das Vorwort eines Buches abgedruckt wird, in dem auf »diesen Band« eben nicht jene Festgabe – wiederholt Bezug genommen wird. Anmerkungen hätten nicht nur 4 der 21 Beiträge verdient. Zusammengenommen bilden die Essays aber doch so etwas wie ein Panorama im Denken Hofers. Es kreist um Ost-West-Gegensatz, die NS-Zeit, gesamteuropäische Probleme, zumal Freiheit und Menschenrechte. Neben der Einbettung der deutschen Frage in europäische Dimensionen sind es schließlich auch Schweizer Probleme, denen sich der Gelehrte widmete.

Mit einer gewissen Willkür werden hier nur die drei ausführlichsten Beiträge vorgestellt. »Von der europäischen zur globalen Weltgeschichte« (erstmalig 1967) gibt einen gedrängten